

**Sonderuntersuchung**  
**Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*)**  
  
**im Geltungsbereich der**  
**Bauabschnitte 1, 2 und 4**  
  
**des Bauvorhabens**  
  
**Waldschlösschenbrücke Dresden**  
  
**Abschlussbericht**

0.	Vorbemerkungen.....	2
1.	Methodik.....	3
2.	Ergebnisse.....	4
3.	Literatur.....	5

Bearbeiter: Dr. Jörg Lorenz  
AG Naturschutzzinstitut Region Dresden e.V.  
Weixdorfer Str. 15  
01129 Dresden

Dresden, August 2008

## 0. Vorbemerkungen

Das Elbtal zwischen Dresden und Meißen gehört zu einem Verbreitungsschwerpunkt von *Osmoderma eremita* in Mitteleuropa. Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung zur Erhaltung dieser Art.

Der Juchtenkäfer gilt sowohl nach der sächsischen als auch nach der bundesdeutschen Roten Liste als „stark gefährdet“ und ist laut Bundesartenschutzverordnung eine „besonders geschützte Art“. Entsprechend dem europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000 bzw. der FFH-Richtlinie der EU handelt es sich bei *Osmoderma eremita* um eine „prioritäre Art“ des Anhangs II (Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen) und um eine Art des Anhangs IV (Streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse).

Die vom Bauvorhaben „Waldschlösschenbrücke“ am nächsten gelegenen, derzeit bekannten Vorkommen befinden sich ca. 1 km östlich im Park von Schloss Albrechtsberg, ca. 1,2 km nordwestlich am Südwestrand der Dresdner Heide („Jägerpark“), ca. 3 km südlich im Großen Garten sowie ca. 4 km westlich im Ostragehege (FND „Pieschener Allee“).

Die Larven des Juchtenkäfers (*Osmoderma eremita*), auch „Eremit“ genannt, entwickeln sich in mit Holzmulm gefüllten Baumhöhlen verschiedener Laubbäume, vor allem in wärmebegünstigten Lagen der großen Flusstäler und des Hügellandes sowie der Ebene. Die Höhlung muss ein spezifisches, relativ konstantes Innenklima aufweisen, nicht allzu viel Feuchtigkeit aufnehmen, und das Holz ist von bestimmten phytopathogenen bzw. saprophytischen Pilzen bereits teilweise aufgeschlossen. Auf Grund ihres geringen Ausbreitungsvermögens zeugen Vorkommen des Juchtenkäfers von einer großen Faunentradition, d.h. auf gleichem Standort haben sich in den letzten Jahrhunderten ähnliche Habitatstrukturen befunden: alte, anbrüchige Laubbäume mit Baumhöhlen.

## 1. Methodik

Die Begutachtung der Bäume vor/während und/oder nach der Fällung durch Mitarbeiter des NSI Dresden (z.T. mit 2 Personen je Begehungstermin) erfolgten im Zeitraum vom 10.08.2007 - 05.06.2008 an folgenden 20 Terminen:

10.08.2007	Abschnitte 1, 2, 4: Erste Bauberatung+Übersichtsbegehung
11.08.2007	Abschnitte 1, 2, 4: Übersichtsbegehung
04.11.2007	Abschnitt 2: Stauffenbergallee
19.11.2007	Abschnitt 1: KäKo-Ufer
22.11.2007	Abschnitt 2: Waldschlösschenstraße
26.11.2007	Abschnitt 2/4: Bautzner Straße
27.11.2007	Abschnitt 1: KäKo-Ufer
28.11.2007	Abschnitt 1: KäKo-Ufer
07.12.2007	Abschnitt 2: Waldschlösschenstraße
08.12.2007	Abschnitt 2: Waldschlösschenstraße
12.12.2007	Abschnitt 4: Bautzner Straße
02.01.2008	Abschnitt 1: KäKo-Ufer
03.01.2008	Abschnitt 1: KäKo-Ufer
15.01.2008	Abschnitt 2/4: Bautzner Straße
21.01.2008	Abschnitt 1/2: KäKo-Ufer/Stauffenbergallee
31.01.2008	Abschnitt 4: Bautzner Straße
17.02.2008	Abschnitt 2: Verkehrsinsel Bautzner Straße
23.02.2008	Abschnitt 1: KäKo-Ufer
12.04.2008	Abschnitt 2: Bautzner Straße
14.04.2008	Abschnitt 2: Elbhang
23.05.2008	Abschnitt 2: Waldschlösschenstraße
05.06.2008	Abschnitt 4: Bautzner Straße

Bei den im Geltungsbereich stockenden Bäumen wurde im Vorfeld der Fällungen v.a. nach potenziell geeigneten Bäumen gesucht, die für eine Besiedlung durch *Osmoderma eremita* in Frage kommen könnten, d.h. anbrüchige Bäume mit Mulm gefüllten Höhlungen. Außerdem erfolgte eine qualitative Besiedlungskontrolle an Hand von herausgefallenen Kotpillen der Larven und Ektoskelett-Resten mittels Absuchen der Stammbereiche bis in 2 m Höhe nach Larvenkot. Für den Artnachweis sind nur die großen, etwas abgeplatteten Kotpillen  $\geq 7$  mm älterer Larven geeignet, da die Ausscheidungen jüngerer Juchtenkäferlarven den walzenförmigen, mehr oder weniger drehrunden Kotpillen syntop vorkommender anderer Rosenkäfer-verwandter, v.a. der Gattung *Protaetia*, ähneln.

Bei entsprechend stärker dimensionierten Bäumen, die als potentielle Brutbäume in Frage kamen, war während der Fällungen ein Sachverständiger des NSI vor Ort, um die eventuell aus den hohlen Stamm- und Starkastpartien herausfallenden Käferlarven und das Mulm-substrat bergen zu können und nach erfolgtem Aufbau der Totholz-Lagerplätze in der Nähe wieder zurückzubringen oder eventuell in andere erreichbare Höhlenbäume, falls durch die Fällmaßnahmen der Brutbaum bzw. die Baumhöhle soweit zerstört ist, dass das Substrat nicht mehr zurückverbracht werden kann.

Wie in den letzten Jahren bereits mehrfach geschehen, kommen die Larven von *Osmoderma eremita* oftmals durch die Fällung der meist hohlen Bäume zum Vorschein. Nicht selten werden morsche, hohle Wipfeläste geringerer Größe (Durchmesser  $< 30$  cm) besiedelt. Die unscheinbaren Höhlenöffnungen können durchaus nur 2 cm Durchmesser betragen. Aus diesem Grund wurde die Verfahrensweise zur Errichtung von Totholz-Lagerplätzen ins Auge gefasst (siehe auch: LORENZ (2006)).

## 2. Ergebnisse

Obwohl einige Bäume, beispielsweise

- die Robinien am Käthe-Kollwitz-Ufer/Fetscherstraße;
- die Eichen an der Waldschlösschenstraße;
- die Ross-Kastanien und Ahorn an der Bautzner Straße;
- einige Ahornbäume an der Stauffenbergallee;
- die Obstbäume am Elbhang

ein entsprechend hohes Alter bzw. geeignete Dimensionen (Brusthöhendurchmesser > 30 cm) sowie morsche, hohle Stamm- und Starkastpartien aufwiesen, konnten in keinem der gefällten Bäume Hinweise (Kotpillen der Larven, Kokonreste der Puppen, Ektoskelettreste der Imagines, Larven, Imagines) auf eine Besiedlung mit dem Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) festgestellt werden.

Keiner der gefällten Bäume war demzufolge ein Lebensraum bzw. Entwicklungsort des Juchtenkäfers, was angesichts der Seltenheit und verborgenen Lebensweise dieser Tierart zu erwarten war.

### 3. Literatur

- GEISER, R. (1998): Rote Liste der Käfer (Coleoptera) Deutschlands - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft **55**: 168-230.
- KLAUSNITZER, B. (1995): Rote Liste Blatthornkäfer und Hirschkäfer des Freistaates Sachsen. Stand 1995. - Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege **5**: 10 S.
- LORENZ, J. (2006): Bedeutung, Gefährdung und Schutz von Alt- und Totholzlebensräumen dargestellt am Beispiel der Holz- und Pilzkäferfauna ausgewählter Schutzgebiete Sachsens. - NSI - Projektberichte 1/2006 (Hrsg.: AG Naturschutzzinstitut Region Dresden e.V.): 30 S. (ISSN 1617 – 0598).
- SCHAFFRATH, U. (2003): Zu Lebensweise, Verbreitung und Gefährdung von *Osmoderma eremita* (SCOPOLI, 1763) (Coleoptera, Scarabaeoidea, Cetoniidae, Trichiinae), Teil 1. – Abhandlungen und Berichte aus dem Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel, 10/3: 157-248.
- SCHAFFRATH, U. (2003): Zu Lebensweise, Verbreitung und Gefährdung von *Osmoderma eremita* (SCOPOLI, 1763) (Coleoptera, Scarabaeoidea, Cetoniidae, Trichiinae), Teil 2. – Abhandlungen und Berichte aus dem Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel, 10/4: 249-336.
- STEGNER, J. (2002): Der Eremit, *Osmoderma eremita* (SCOPOLI, 1763) (Col., Scarabaeidae), in Sachsen: Anforderungen an Schutzmaßnahmen für eine prioritäre Art der FFH-Richtlinie. – Entomologische Nachrichten und Berichte, 46: 213-238.
- STEGNER, J. & P. STRZELCZYK (2006): Der Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) eine prioritäre Art der FFH-Richtlinie. Handreichung für Naturschutz und Landschaftsplanung.– VIDUSMEDIA GmbH Schönwölkau, 1. Auflage: 42 S.